

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 71 (1938-1939)  
**Heft:** 3

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

## L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag  
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“  
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique“

Redaktion: Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telefon 36.946.

Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. F. Kirchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon: 36.992.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: G. Mœckli, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 23.416. Postcheckkonto III 107  
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5<sup>e</sup> étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt - Sommaire: Hundert Jahre Sekundarschule Nidau. — Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an bernischen Mittelschulen. — Jubiläumsausstellung Cunot Amiet — Aus dem Bernischen Lehrerverein. — Verschiedenes. — Propos de veille de Pâques. — A l'Ecole cantonale de Porrentruy. — Course de l'Ecole normale. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

### In unserem Verlage sind erschienen

Schultagebuch «Matter» mit neuartiger Einteilung, handliches Format, gefälliger Einband. Fr. 3.80

Heft G. V. B. für Geschäftsaufsatz, Verkehrslehre und Buchhaltung an Primar- und Fortbildungsschulen, mit Korrespondenzpapier, Buchhaltungspapier und 25 Formularen, Fr. —.90, Wegleitung dazu Fr. 1.—

Preisberechnungsheft «Helfer» für Gewerbeschulen, für jede Berufsart geeignet. Fr. —.50

Kärtchen mit grossem 1×1, per 100 Fr. 5.50, Dutzend Fr. —.90, Stück Fr. —.10

Jakob, Aufgaben für Rechnungs- und Buchführung, 20. Auflage, Fr. 1.—

**KAISER & Co. BERN** Marktgasse 39-41  
A.-G.



Wir erfüllen die bescheidensten  
und die anspruchsvollsten  
Möbel-Wünsche

**Perrenoud**

Bern, Theaterplatz  
Biel, Bahnhofstrasse

Verlangen Sie unsern Gratiskatalog



15

Feine Violinen, alt und neu  
Schüler-Instrumente  
Reparaturen, Bestandteile

H. Werro, Bern, Zeitglockenlaube 2  
Telephon 32.796

Die neuen verbesserten

## Epidiaskope

von Liesegang sind in jeder Hinsicht ideale Geräte,  
unerreicht in Leistung und Preis, Handhabung und  
steter Bereitschaft. Preislisten oder unverbindliche Vor-  
führung durch

247

**Photohaus Bern, H. Aeschbacher**

Christoffelgasse 3, Telephon 22.955



## Vereinsanzeigen.

### Offizieller Teil.

**Bernischer Mittellehrerverein, Sektion Mittelland.** *Sektionsversammlung* Mittwoch den 27. April, im Hotel Metropol in Bern. Traktanden: 1. Protokoll; 2. Wahlen; 3. Referat von Herrn Dr. Lobsiger, Sekretär der Armendirektion: «Das Armenwesen im Kanton Bern»; 4. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

### Nicht offizieller Teil.

**Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform.** *Sandkastenkurs* in Bern an vier Mittwochnachmittagen, April-Mai; Kursleiter: Fr. Gribi; Kursarbeit: Technische Beherrschung dieses Unterrichtsbehelfs. Knappe Methodik einer zielbewussten Arbeit am Sandkasten und ihre zweckmässige Eingliederung in die Schularbeit der verschiedenen Stufen. — Anmeldungen bis 20. April an den Präsidenten Hans Fink, Steinweg 9, Bern.

**Lehrergesangsverein Interlaken.** *Uebung* Mittwoch den 20. April, 15<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr, im Schulhaus. Konzertstoff für das Konzert in Murten am 29. Mai. Vollzähliges Erscheinen unerlässlich! Ausstehende Musikalien mitbringen!

**Lehrergesangsverein Thun.** Wiederbeginn der Proben Donnerstag den 21. April, 16<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im «Freienhof». Neue Mitglieder willkommen.

**Lehrergesangsverein Seftigen.** Wiederbeginn der Uebungen Freitag den 22. April, 17 Uhr, im Schulhaus Mühlethurnen.

**Lehrerinnenturnverein Bern.** *Wiederbeginn der Uebungen* Freitag den 22. April, 17 Uhr, Turnhalle Monbijou.

## Steinschriftheftchen

**für die Unterstufe sind angenehm und praktisch zugleich!**

Die Blätter aus gelblichem Zeichenpapier, kariert oder unliniert, eignen sich zum Beschriften mit Blei- oder Farbstift besser als das gewöhnliche glatte Heftpapier.

Erhältlich mit jeder gewünschten Blattzahl. Musterhefte und Preise unverbindlich.

**Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee**

40

Spezialhaus für Schulbedarf; Fabrikation und Verlag

## Beachtenswerte BÜCHER

### Staatliche Autorität und geistige Freiheit

Von Prof. Dr. Walther Burckhardt, Bern. Fragen von grösster Aktualität werden hier behandelt. Fr. 1.—

### Das Schweizerische Zivilgesetzbuch

Von Prof. Dr. A. Homberger, Bern. Knappe, aber sehr anschauliche Darstellung des schweizerischen Zivilgesetzbuches. 178 Seiten in Grossoktav. In Leinwand gebunden Fr. 8.—

### Wie wird regiert?

Politisches Lexikon aller Länder der Erde. Von Dr. Hans Kern. Orientierung über Einwohnerzahl, Staatsform und Zusammensetzung der Staaten. 247 Seiten. Broschiert Fr. 4. 40, in Leinwand geb. Fr. 6.—

### Im Lande der Rätoromanen

Sprachliches und Sachliches vom Graubündner Inn und Rhein. Von † Pater Maurus Carnot, Disentis. 325 Seiten. Broschiert Fr. 4.—, in Leinwand gebunden Fr. 5.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

**Polygraphischer Verlag A.-G.**

Zürich, Limmatquai 4

43

**Zu vermieten** für sofort an pens. Lehrerehepaar schöne sonnige

### Dreizimmerwohnung

mit Estrich, Garten und Pflanzland. Schöner Aussichtspunkt auf Alpen und Jura.

Sam. O. Käser-Gygax, Leimiswil, Käasershausgasse 112



**Verlobungsringe  
feinster Ausführung**



*Nein!..  
Ich sagte:  
Caran  
d'Ache*

56

## Hundert Jahre Sekundarschule Nidau.

Scheinbar sind es 101 Jahre; denn die Sekundarschule Nidau ist 1837 gegründet worden; aber Nidauer Schulanstalten gehen bis auf die Zeit der Reformation zurück. Eine Lateinschule, die eigentliche Vorläuferin der Sekundarschule, hat sich bis in die ersten Sekundarschuljahre des Städtchens hinübergerettet, indem die Sekundarschule von ihr den Unterricht in den alten Sprachen übernahm und ihn gegen das bernische Erziehungsdepartement und das obligatorische Unterrichtsprogramm lange und hartnäckig verteidigte. Unter den Männern, die noch jene Lateinschule besuchten, wird Ulrich Ochsenbein besonders genannt. Früh werden der Bildungseifer im Städtchen und die Opferbereitschaft der Bürger für ihre Schulanstalten hervorgehoben, so in einem Schreiben Ph. A. Stapfers. Kein Wunder, dass die Devise der Regenerationszeit, « Volksbildung ist Volksbefreiung », auch in Nidau besondern Anklang fand und zum sichtbaren Werke gedieh: zur Gründung der Sekundarschule. 1836 erteilte die Burgergemeinde dem Burgherrn die Vollmacht zur Vornahme der nötigen Vorarbeiten; 1837 genehmigte das Erziehungsdepartement das erste Schulreglement; am 8. November desselben Jahres wurden die beiden ersten Lehrer gewählt — mit der ohne Zweifel stattlichen Besoldung von 1000 Franken alter Währung —, und am 27. November begann der Unterricht mit zwei Klassen in den Fächern Religion, Deutsch, Griechisch, Lateinisch, Französisch, Mathematik, Naturkunde, Geschichte, Geographie, Zeichnen und Kalligraphie, zusammen 30 wöchentlichen Schülerstunden. So ist Nidau nach dem Ausdruck des Herrn Unterrichtsdirektor Dr. Rudolf einer der 16 alten Orte des Sekundarschulwesens im Kanton Bern geworden. Die Neugründung war zunächst eine reine Knabenschule. 1839 erhielt sie öffentlichen Charakter; erst im Herbst 1844 erhielten auch die Mädchen Zutritt. 1846 wurde der Turnunterricht eingeführt und das Schulgeld herabgesetzt.

In den Jahren des konservativen Regiments von 1850—1855 stockte die Entwicklung. Die politische Leidenschaftlichkeit ergriff sogar die Schuljugend; ein Lehrer wurde wegen liberaler Allüren abgesetzt. Nicht nur Ersparnisse im Schulwesen, besonders durch Herabsetzung der Besoldungen, sondern sogar die gänzliche Aufhebung der Sekundarschule wurden erwogen. Doch kannte der neue Systemwechsel die Gefahr, und noch im Juli 1855 garantierte die Einwohnergemeinde ihre Beiträge an die Schule auf

weitere sechs Jahre. Die Schülerzahl betrug 26, die Besoldungen standen auf 1450 Fr. *neue* Währung.

Das Sekundarschulgesetz von 1856 brachte wieder eine günstige Entwicklung. Die Schülerzahl stieg. Um so stärker empfand man den Mangel an genügenden Schulräumen. Auf dem Platze des alten Kornhauses neben der Kirche entstand 1865—1867 ein neues stattliches Schulhaus, ein Bau, der ein halbes Jahrhundert lang gedient hat und sich auch heute noch zeigen darf. An die Bausumme von Fr. 100 000 trug die Burgergemeinde nicht weniger als Fr. 36 000 bei.

Die folgenden Jahre waren dem innern Ausbau der Schule gewidmet: Lehrbücher, Veranschaulichungsmittel aller Art, neues Schulmobiliar, Inspektionen, Examen, Schulfeste, Konzerte entwickelten auch in Nidau den Typus der ernsthaften, strengen, soliden Lernschule, die es mit den Leistungen der Lehrer sehr genau nahm, für treue Arbeit sich aber dankbar erwies. 1877 standen die Sekundarlehrerbesoldungen nach mehreren aufeinander folgenden Erhöhungen auf Fr. 2500. Von 1877 bis zur Fünfzigjahrfeier von 1887 hatte die Schule dafür auch keinen Lehrerwechsel mehr.

Die Schule zählte nun 57 Kinder. 1889 wurde ein dritter Lehrer angestellt, und die dreiklassige Schule wies 1892 bereits 116 Schüler auf. Schon früh wird als zweite Fremdsprache Englisch unterrichtet; Italienisch kommt erst 1918 hinzu. 1910 wurde eine vierte, 1916 die fünfte Klasse errichtet; damit war der äussere Ausbau vollendet.

Nach den Störungen der Kriegsjahre bildete schon 1919 der Umzug in das neue Primar- und Sekundarschulhaus am Balainenweg Symbol und Beginn einer langen Periode zielbewusster innerer Entwicklung. Die Schulen von Nidau entbehren heute keiner der Einrichtungen eines neuzeitlichen Schulwesens: Jugendbibliothek, Handarbeit für die Knaben und Haushaltungsschule für die Mädchen, eine vom Kollegen Fawer aufgebaute ideale Ferienversorgung, auf die das Schulblatt gern einmal besonders zu sprechen käme, Ferienwanderungen und Schulreisen, Schülerversicherung, Schulkino und Schulfunk, Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und hygienische Fürsorge durch Schularzt und Schulzahnarzt, Schülerspeisung, Brausebäder und unentgeltliches Strandbad für Schul- und Turnklassen ... Herz, was willst du noch mehr!

Dennoch ist es nicht alles; ist nicht einmal das Kostbarste. Auf dieses Kostbarste aber hat den Fernerstehenden die *Jahrhundertfeier der Sekundarschule Nidau* vom Sonntag dem 3. April augenfällig



hingewiesen. Es war eine bescheidene Feier — gewollt bescheiden schon im Hinblick auf die bevorstehende Stadtgründungsfeier: Schülerfeier in der Turnhalle am Samstag nachmittag, Vereinigung der ehemaligen Schüler am Samstag abend, kirchliche Feier am Sonntag vormittag, gemeinsames Mittagessen der Festteilnehmer. Aber alles war wohl vor-

tag, der mit der Seebläue und den blühenden Kirschbäumen des Jensbergs das alte Städtchen ins herrlichste Festgewand gekleidet hatte. Schönes Vaterländchen, liebe Schweiz, musste der Besucher denken. Dann wanderte er durch die grünweiss beflaggten Strassen mit den neugemalten Häuserfronten der kleinen Kirche zu, die sich im Gegen-



Primar- und Sekundarschulhaus Nidau

bereitet. Die Lehrerschaft der Schule hatte gemeinsam eine Festschrift ausgearbeitet, der die obenstehenden geschichtlichen Angaben entnommen sind. Den wirkungsvollen Eingang bildet das schöne Weihegedicht von Sekundarlehrer Johann Maurer «Durch Freiheit zur Freiheit». Dem gediegenen Inhalt entspricht das bescheiden schmucke Gewand, das die Buchdruckerei Edwin Weber in Nidau der Festschrift gegeben hat. Die Schüler hatten natürlich mit Gesang und Spiel einen wesentlichen Anteil an den Feiern in der Turnhalle und in der Kirche zu bestreiten. Zugunsten der Schulfürsorgeeinrichtungen hatten sie — im Wettstreit mit ehemaligen Schülern — lustige Jubiläumspostkarten entworfen, in denen sie ihr Schulleben als Frösche — ihre liebenswürdigen Nachbarn nennen sie nämlich so — mit dem echten Humor junger Seebutzen darstellen; die Vervielfältigungen, die ein Ehemaliger, Herr F. Wüthrich in Bern, hergestellt hat, wurden wieder in der Schule von Hand koloriert. Ebenso hatten sie für das Festmahl nette Tischkärtchen gezeichnet, gemalt und sauber beschriftet. Recht schönen Dank!

So einfach und anspruchslos diese Feier, so herzlich, eindrucksvoll, ja ergreifend war sie. Sie wurde es schon durch den wunderbaren Frühlings-

satz zu so viel stolzen Schwestern zwischen dem gewaltigen Grafenschloss und dem modernen Bildungspalast so bescheiden in die Hausmauern duckt und nur mit ihrem spitzen Turmfinger leise mahnend nach oben weist. Drinnen: ganz Nidau, seine Schulkjugend, seine Gäste. In strengem Ebenmass schlossen Orgelspiel, Gesänge der Gemeinde, der Solistinnen, der Schulkinder, religiöse Betrachtung und Festreden ihren Ring zur Feier. Ihr Mittelpunkt war die Ansprache des Präsidenten der Sekundarschulkommission. Der wesentliche Teil dieser Ansprache, der sich mit der *Lehrerschaft* der Sekundarschule befasst, sei hier zur Ausnahme wörtlich wiedergegeben. Herr R. Asper führte aus:

*Ein weiteres Hauptmoment in der ruhigen, den Erfordernissen der Zeit weitgehend angepassten Entwicklung der Sekundarschule ist darin begründet, dass zu allen Zeiten eine pflichtbewusste Lehrerschaft ihres schweren und verantwortungsvollen Amtes gewaltet hat. In diesen hundert Jahren haben 24 Lehrer an der Schule gewirkt, darunter Männer von eigenartigem Gepräge, bei welchen das Wort vom guten Kern in rauher Schale Verwendung finden durfte, alle erfüllt und begeistert von den hohen Aufgaben des Berufes — bereit, ihr Bestes zu geben an die Erziehung der ihnen anvertrauten Jugend.*

*Bei allem persönlichen Einfluss in der Gestaltung des Unterrichts war sich die Lehrerschaft bewusst, dass die*

Schule nicht zu einem besondern Staate in der Gemeinde werden darf, sondern dass Elternhaus und Schule in verständnisvoller Zusammenarbeit dem jungen Menschen das Rüstzeug für das Leben, die Freude an einem Berufe, die Selbstsicherheit, das Vertrauen auf die eigene junge Kraft, den frohen Lebensmut, auf sorgfältige Art und Weise zu vermitteln haben.

Der Dienst an der Jugend ist ein Dienst an der Öffentlichkeit in des Wortes edelster Bedeutung. Der Beruf des Lehrers und Erziehers ist ein hoher Beruf: Treue, Aufopferung, Verantwortungsgefühl und eine nie versagende Liebe zur Jugend sind seine starken Stützen.

Der Lehrer und Erzieher, der mit der Jugend lebt und wirkt und ihr in ihren Sorgen und Nöten, in ihrer Lust und in ihrem Ueberschwang nahe bleibt, sich in allen Lagen als verständnisvoller Freund und Führer erweist, erlebt tausenderlei Erfahrungen in Sonne und Schatten, in Ebbe und Flut der Ereignisse. Glückliche Erfahrungen und Enttäuschungen von Weg und Ziel abdrängen lässt, der unentwegt seinem guten Sterne folgt und aus der Ruhe in der eigenen Brust immer aufs neue wieder die Kraft der Ueberzeugung schöpft, an der Jugend nicht irre zu werden und ihr immer aufs neue wieder zu dienen.

Das ist die Kraft, die nimmer stirbt  
Und immer wieder streitet,  
Das gute Blut, das nie verdirbt,  
Geheimnisvoll verbreitet!

Vor dieser Ueberzeugung fragen wir uns in besinnlicher Stunde:

Sag', ist das nicht wunderbar?  
Diese stille Kraft der Seele:  
Immer neu sich aufzurichten  
Aus dem Banne trüber Winter,  
Aus dem Schatten grauer Nächte,  
Aus der Tiefe in die Höhe...

Sag', ist das nicht wunderbar?  
Diese stille Kraft der Seele,  
Immer wieder  
Sich zur Sonne zu befrei'n,  
Immer wieder stolz zu werden,  
Immer wieder froh zu sein?

Wir dürfen es als glückliche Fügung betrachten, dass das derzeitige Fünfer-Lehrerkollegium seit vollen 20 Jahren beisammen ist. Das sicherte dem Unterricht und der ganzen Erziehungsarbeit eine Stetigkeit, Festigkeit und Zielbewusstheit, welche sich in überaus glücklicher Weise bei den Schülergenerationen bemerkbar machte. Es war mir eine Ehre und Freude zugleich, seit einer langen Reihe von Jahren unsere Lehrer an der Arbeit zu sehen, ihnen auch persönlich näher zu treten, zu beobachten, wie jeder einzelne in seiner Eigenart in seinem Berufe aufgeht, wie sehr sie sich gegenseitig ergänzen und ausgleichen, wie ernst es ein jeder nimmt mit beruflicher Ehre, Pflichtbewusstsein und Treue zu Weg und Ziel.

Es ist mir innerstes Bedürfnis, an dieser Stelle und in dieser Stunde der Lehrerschaft der Sekundarschule für ihre grosse und erspiessliche Erziehungsarbeit herzlich zu danken!

Das Gleichnis vom Sämann im Buch der Bücher hat in bezug auf die Lebensarbeit des Lehrers tausendfältige Nutzanwendung gefunden — fiel das Samenkorn auf guten Grund und zeitigte Früchte, so hat sich der Lehrer herz-

lich mit dem ehemaligen Schüler über den Erfolg gefreut; fiel ein Samenkorn auf steinigem Grund und blieb der Erfolg aus, so war es wieder der Lehrer, der als verständnisvoller Freund seine Teilnahme am richtigen Ort und auf die rechte Weise bezeugte.

Generationen von Schülern sind in die Schule eingetreten, haben da ihr Rüstzeug fürs Leben erhalten und sind dann ins Leben selber hinausgetreten. Sie haben das Gelernte in alle Welt hinausgetragen, dasselbe war ihnen dienlich und nützlich in Familie und Beruf, in Politik und Wirtschaft; sie haben das Gelernte erprobt und angewendet in den mannigfachen Erlebnissen, in Sturm und Sonnenschein des Lebens, und es war ihnen in Zeit und Streit «ein gute Wehr und Waffen».

Die Schüler und Schülerinnen von ehemals sind zu reifen Menschen herangewachsen, sie sind vom Leben geschüttelt und gerüttelt worden, sie sind Väter und Mütter geworden, sie haben sich in Haus und Hof, in Beruf und Wirtschaft und Politik heraufgearbeitet und sich einen Namen verdient, sie erfüllen ihre Pflicht gegenüber der Allgemeinheit, gegenüber Heimat und Vaterland, sie sind in der Nähe und in der Ferne tätig am Webstuhl der Zeit — aber wenige nur dürften unter ihnen sein, die sich in einer stillen Stunde nicht dankbar an die Schule in Nidau erinnern und an all das, was sie dort für den spätern Lebenskampf erhalten haben.

Auch wir Amtsgenossen freuen uns über diese schöne Anerkennung, und wir danken den wackern Kollegen, die sie in jahrzehntelanger Zusammenarbeit verdient haben. Die Achtung vor dieser Arbeit war spürbar an der ganzen Feier. Sie sprach aus der verhaltenen Energie der Schülergesänge, aus der Haltung der Ehemaligen und ihres Sprechers beim Festakt, aus ihrer zahlreichen Beteiligung und der Gründung eines *Sekundarschulvereins*, welcher der Anstalt hinfort Pate stehen wird; sie sprach aus Dutzenden von Briefen und Telegrammen ehemaliger Schüler und Schülerinnen; eine Achtzigjährige sendet aus weiter Ferne einen erklecklichen Betrag, mit der Bestimmung, am Festtage die Gräber ihrer beiden alten Lehrer mit Blumen zu schmücken; ein Weg in den Aalmatten von Nidau heisst der Martiweg. Aber wir freuen uns fast noch mehr über den Beweis tiefen Verständnisses für unsern Beruf, der aus den Worten des Herrn Asper spricht. Solche Worte und Gedanken kommen nur dem, der selber von der Liebe zur Jugend, vom Glauben an den Wert der Erziehung und vom Bewusstsein ihrer Grenzen erfüllt ist. Eine treue Lehrerschaft und eine einsichtige Behörde, das sind die beiden Kostbarkeiten, von denen die Jahrhundertfeier der Sekundarschule Nidau Zeugnis gegeben hat. Auch Herr Unterrichtsdirektor Dr. Rudolf hat wahrscheinlich unter diesem Eindruck gestanden. Deshalb wohl fand seine Ansprache nicht nur den staatsmännischen, sondern auch den väterlich freundlichen und zugleich ernsten Ton, der in Jungen und Alten noch lange nachklingen wird.

F. B.



# Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an bernischen Mittelschulen.

## A. Bericht und Rechnung über das Jahr 1937.

In diesem Jahr sind fünf Mitglieder unserer Kasse gestorben, nämlich die Herren:

1. Dr. Kaspar Fischer, 72 Jahre alt;
2. Dr. Johannes Jegerlehner, 65 Jahre alt;
3. Emil Zimmermann, Progymnasiallehrer in Thun, 61 Jahre alt;
4. Léon Grandjean, in Delsberg, 69 Jahre alt;
5. Alfred W. Gehrig, in Koppigen, 62 Jahre alt.

Da noch ein Mitglied, das ausgetreten war, abzuführen ist, so bleiben auf 1. Januar 1938 noch 250 Mitglieder.

Pensionierte Witwen sind noch 8, und Waisen kommen nicht mehr in Rechnung, da alle das 18. Altersjahr überschritten haben. Obschon sich fünf Todesfälle ereignet haben, fällt der Jahresabschluss nicht aus dem Rahmen unserer Berechnungen. Unerwartet für die Versicherungs- und gemeinnützigen Anstalten ist der weitere Zinsabbau auf 3 Prozent. Wenn alle unsere kündbaren Obligationen schon im Jahre 1938 auf 3% gesetzt würden, so hätten wir einen Zinsausfall von Fr. 320 pro Jahr; dazu kommt noch ein kleines Risiko in bezug auf Auslosungen; die Verwaltungskommission wird dieser Sache die nötige Aufmerksamkeit schenken. Die Witwen-Renten werden unter keinen Umständen verkleinert, so wenig auch seinerzeit dafür geleistet worden ist. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, dass das Sterbegeld später wieder auf den Betrag von Fr. 600 ermässigt werden muss, auf welchem Satze es bis 1937 stand.

## I. Kassarechnung laut Postcheckkonto III 898.

### Einnahmen.

1. Saldo der Postcheckkontorechnung auf 1. Januar 1937 . . . . .	Fr. 777. 75
2. Zins vom Postcheckkonto pro 1936 . . . . .	— 60
3. Aus Einlageheft der Kantonalbank von Bern Nr. 444214/477818 in III 898 . . . . .	6250. —
Summe	7028. 35

### Ausgaben.

1. Renten im Jahr 1937 . . . . .	2475. —
2. Sterbegelder im Jahr 1937 . . . . .	3497. —
3. Bureau und Verwaltung . . . . .	263. —
4. Rechnungsrevision und Sitzungsgelder . . . . .	65. —
5. Gebühren der Postcheckrechnung . . . . .	9. 80
6. Spesen laut Spesenbuch . . . . .	16. —
7. Saldo auf 1. Januar 1938 in III 898 . . . . .	702. 55
Summe	7028. 35

### Bilanz.

Einnahmen . . . . .	7028. 35
Ausgaben . . . . .	6325. 80
Postchecksaldo	702. 55

## II. Einnahmen und Ausgaben 1937.

### Einnahmen.

1. Zinsen laut Zinsenkonto . . . . .	4964. 45
2. Kursgewinn: Oblig. Kanton Bern von 1911 . . . . .	1337. 30
Summe	6301. 75

### Ausgaben.

1. Ausgaben laut Kassabuch . . . . .	6325. 80
2. Depotgebühr an die Kantonalbank . . . . .	66. 95
3. Spesen der Kontokorrentrechnung . . . . .	3. 05
Summe	6395. 80

### Bilanz.

Ausgaben . . . . .	Fr. 6395. 80
Einnahmen . . . . .	6301. 75
Ausgabenüberschuss	94. 05

## III. Nachweis der Aenderungen im Inventar.

### Verbrauchte Werte.

1. Postcheckkontosaldo vom 1. Januar 1937 . . . . .	777. 75
2. Sparheft der Kantonalbank Nr. 444214 . . . . .	5069. 50
3. Oblig. Kanton Bern von 1911 conv. . . . .	3662. 70
	9509. 95

### Neue Werte.

1. Postcheckkontosaldo auf 31. Dezember 1937 . . . . .	702. 55
2. Sparheft Kantonalbank Nr. 477818 1. Januar 1938 . . . . .	3626. 85
3. Aus Konv.: Oblig. Kanton Bern von 1937 (Ankauf) . . . . .	5050. —
4. Gekaufte Zinsen 30. September bis 15. Dezember . . . . .	36. 50
Rückgang	94. 05

## IV. Bilanz der Inventare.

Inventar vom 31. Dezember 1936 . . . . .	118 200. 36
Inventar vom 31. Dezember 1937 . . . . .	118 106. 31
Rückgang im Inventar	94. 05

Dr. Adr. Renfer.

## B. Rechnungsrevision und Genehmigung.

Die Herren A. Streun, Sekundarlehrer, und B. Peter, Handelslehrer, haben am 12. Februar 1938 die Rechnung von 1937 untersucht und folgenden Bericht abgegeben:

Die unterzeichneten Rechnungsrevisoren haben die Jahresrechnung der Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an bernischen Mittelschulen für das Jahr 1937 geprüft, mit den Belegen verglichen und in allen Teilen richtig befunden. Sie beantragen der Verwaltungskommission, die gewissenhafte und äusserst sorgfältige Rechnungsführung Herrn Dr. Adr. Renfer bestens zu verdanken und die Rechnung zu genehmigen.

Bern, den 12. Februar 1938.

A. Streun.

B. Peter.

Die Verwaltungskommission hat in ihrer Sitzung vom 2. März 1938 die Rechnung unter bester Verdankung an den Kassier, Dr. Adr. Renfer, genehmigt und diesem Décharge erteilt.

Der Präsident : G. Wälehli.

Der Sekretär : Dr. F. Meyer.

## Jubiläumsausstellung Cunot Amiet

27. März bis 1. Mai.

Im richtigsten Moment, wenn wir nach langer Stubenarbeit von Sehnsucht nach Freude und Farbe erfüllt sind, breitet Meister Amiet seine freudespennenden Farbwunder in der Kunsthalle vor uns aus. Besonders die Werke der letzten Jahre zeigen einen Farbschmelz, gleichsam überzogen mit einer Alterspatina, die alles verklärt und es uns doppelt wertvoll macht. Im Kunstmuseum, im untersten Stockwerk, ist Amiets Graphik ausgestellt. Die Handzeichnungen, eines Künstlers ursprüngliche Handschrift, geben wertvollen Einblick in des Malers Arbeiten. Seine



Neujahrsblätter zeigen, ohne des Mediums der Farbe zu bedürfen, so recht deutlich die Lebensfreude und Arbeit bejahende Eigenart Amiets. Für viele reden vielleicht diese Blätter noch eindringlicher als die Bilder. Besuch warm empfohlen. *F. Eberhard.*

## Aus dem Bernischen Lehrerverein.

**Sektion Bern-Land des BLV.** Sektionsversammlung vom 9. März im Hotel Metropol, Bern.

Zur Frühlingsversammlung hatten sich etwa 60 Mitglieder eingefunden. Für die Wahlen stellte die alte Sektion Köniz als Präsidenten den bisherigen Vizepräsidenten Herrn Dr. v. Känel, Köniz, als Kassier Herrn Fd. Venner, Köniz, und als Beisitzerin Frl. Bigler, Wabern. Die alte Sektion Wohlten schlug Herrn Ruprecht, Zollikofen, als Vizepräsidenten vor. Alle Vorgesprochenen wurden einstimmig gewählt. Die vier bisherigen Delegierten wurden für eine weitere Amtsdauer von zwei Jahren bestätigt.

Der Antrag des Herrn Ammann, als Delegierten jenen den abtretenden Präsidenten zu bestimmen, wird zur weiteren Prüfung dem Vorstand überwiesen und auf die Maiversammlung vertagt.

Der Bezirksvorsteher der BLVK erstattet dann Bericht über den Stand der Kasse und die Pensionierungen seit der Trennung von der Stadt. Hierauf erteilt der Präsident das Wort dem heutigen Referenten, Herrn Hess von Zollikofen. Er spricht über das obligatorische Thema «Das Schulkind ausserhalb der Schule». Die Schule untersteht heute einer starken Kritik. An allem soll sie schuld sein. Es gibt aber auch eine Tendenz, von der Schulseite aus die Verantwortung für alle Mißstände auf schlechte Einflüsse von aussen abzuschieben. Aus dieser Einstellung kommt oft die Forderung nach möglichst Abschliessung und Hütung der Jugend. Diese Brutlockenerziehung ist aber ganz verfehlt; denn sonst ist der erste Schritt, den das Kind tut, unfelbar ein Fehltritt. Das Kind muss ausserhalb der Schule die Welt so kennen lernen, wie sie ist. Die Schule muss das Kind anleiten, im Buche der Natur und im Buche von des Menschen Leben und Treiben zu lesen. Es wird dadurch bereichert. Schule und Elternhaus sollen zusammenarbeiten und gewissermassen eine Solidarbürgerschaft für das Wohl des Kindes bilden. Wo die Eltern schwächer sind, hat die Schule die grössere Verantwortung zu übernehmen. Auch die Jugendverbände müssen solidarisch mithelfen. alle guten Kräfte zu fördern und die dunkeln zu bekämpfen.

Wenn wir alle Einflüsse und den Lebensbereich des Kindes kennen, wüssten wir auch besser, wie wir erziehen sollen. Eine Aussprache mit den Eltern gibt uns oft wertvolle Aufschlüsse zum Verständnis des Kindes. Wir wollen nicht in ein allgemeines Lamento über die Jugend von heute einstimmen; über die Jugend hat man zu allen Zeiten geklagt. Es gibt Kinder mit keiner freien Zeit und solche mit zu viel. Die Bauernkinder sind oft zu Hause sehr stark mit Arbeit belastet, während andere Kinder nicht wissen, was sie mit der freien Zeit anfangen sollen. Solchen können Jugendgruppen Gutes bieten, wenn sie gut geführt sind. Es kommt weniger darauf an, ob es sportliche, religiöse oder politische Vereine sind, als vielmehr darauf, was für ein Leiter der Gruppe vorsteht. In einer gut geführten Jugendgruppe kann ein Kind Gemeinschaft erleben, lernen sich für andere einzusetzen und mit ihnen zusammenzuarbeiten. In dieser Richtung kann auch der Sport erziehen. Der Rekordsport hingegen hat den verderblichsten Einfluss. Diese Erstmacherei zerstört jegliche Gemeinschaft. Auf keinen Fall aber können die Jugendbünde die Eltern ihrer Erzieherpflicht entbinden.

Mit einem kurzen Hinweis auf das bestehende Wirtschaftsgesetz schliesst Herr Hess seinen Vortrag, der von den Zuhörern mit kräftigem Applaus und vom Präsidenten mit warmen Worten verdankt wird. *W. W.*

**Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz des Lehrervereins Bern-Stadt.** An der letzten Zusammenkunft kurz vor Schulschluss warf der Vorsitzende, Herr Dr. Frey, einen Rückblick auf die Ausstellung in der Schulwarte. Wenn auch der Besuch einzelner Vorträge zu wünschener übrig liess, bot doch die Veranstaltung den Besuchern (gegen 5000) reiche Anregung.

Zu bedauern war der schwache Besuch durch die Schulen Berns.

Mit der Ausstellung sind die Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft nicht erledigt. Neuerstellung und Kontrolle von Nistkasten, Anlegen neuer Futterstellen für unsere gefiederten Freude, «Entrümpelung» der Wälder in der Umgebung der Schulhäuser, Schutz der öffentlichen Anlagen, biologische Schulgärten, Beobachtungshefte u. a. sind Arbeitsgebiete, die auch in Zukunft immer in Erinnerung gerufen werden müssen. Für die nächste Zeit sind folgende Anlässe vorgesehen:

*Wanderung durch den Bremgartenwald* unter Führung eines Försters, Ende April.

*Exkursion nach La Sauge-Cudrefin-Neuenburg* am 8. oder 15. Mai (Führung: Herr Dr. Keiser).

*Besichtigung der Papiermühle-Allee* am 12. oder 19. Juni (Schwalben und ähnliche Vögel; Führung: Herr Dr. Keiser).

*Zusammenkunft im November* zur Auswertung der Sommerexkursionen.

*Festsetzung des Arbeitsprogrammes für das Jahr 1939* im Februar 1939. *H. K.*

## Verschiedenes.

**Eine Haydn-Woche in Bern.** Die Musikalienhandlung Fr. Krompholz in Bern führt unter der Leitung von *Prof. Fritz Jöde* vom 25. bis zum 30. April in der Aula des neuen Gymnasiums auf dem Kirchenfeld eine Sing- und Spieltagung für jedermann durch, die der Vertiefung in das Werk *Joseph Haydns* durch Gesang und Instrumentalspiel gewidmet ist. Die Arbeitszeit ist auf den Abend von 7 Uhr an verlegt. Die Veranstaltung schliesst mit einer offenen Singstunde. Samstags 8¼ bis 10 Uhr. *Red.*

**Kurs für Blockflötenspiel in Bern.** Vom 25. bis zum 30. April wird in der Aula des städtischen Gymnasiums auf dem Kirchenfeld ein Kurs für Anfänger und für Fortgeschrittene im Blockflötenspiel abgehalten. Er steht unter der Leitung des Herrn H. Wenger. Die tägliche Arbeitszeit dauert von 18 bis 19 Uhr. Kursgeld Fr. 4. Anmeldungen an die Musikalienhandlung Fr. Krompholz, Spitalgasse 28. *Red.*

**Stiftung der Kur- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins.** Der Besitzer der Schwebebahn Melchsee-Frutt, Herr Reinhard, Hotel Reinhard auf Melchsee-Frutt, hat die Ermässigung für unsere Mitglieder in entgegenkommender Weise von 10% auf 20% erweitert und zwar für den Sommer und Winter. Für die Schüler beträgt die Ermässigung 40% bei einer Beteiligung von mindestens 6 Schülern.

Da das Hotel Reinhard sich überdies zur Aufnahme von Schulen eignet und diese dort ausgezeichnet verpflegt werden, hoffen wir, dass sowohl die Schulen als auch die Lehrerschaft diese schöne Bergwelt besuchen werden.

Unsere Ausweiskarte ist vom 1. Mai an gültig und vermittelt zahlreiche Vergünstigungen. Sie kann das ganze Jahr hindurch zum Preise von Fr. 2 bei untenstehender Geschäftsleitung bezogen werden:

*Frau C. Müller-Walt, Au (Rheintal).*

**«Heim» Neukirch a. d. Thur.** Sommerferienwochen für Männer und Frauen. Leitung: Fritz Wartenweiler.

29. Mai bis 4. Juni. *Was geht im nahen und im fernen Osten vor?* Die fürchterlichen Kämpfe in China können uns nicht gleichgültig lassen. Schlagworte helfen nicht, weder das von den flinken Japanern, noch das von den opiumkranken Chinesen. Wir wollen zu verstehen versuchen, worum es geht. Die Ereignisse im Osten unseres Landes zwingen uns, auch hier Verständnis und Urteil zu suchen.

16. Juli bis 24. Juli. Heimatwoche: *Die Schweizerfrau im Schweizervolk.* «Die Frau gehört ins Haus!» Richtig; sie macht aus dem Haus ein Heim. Mitsamt ihrem Heim aber steht sie im Volk. Was kann sie im Volke leisten? Was muss das Volk von ihr verlangen? Wo ist ihr Platz im Staat? «Im Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland». Einverstanden; doch der Anfang allein tut's nicht. Weiterfahren!

Die Woche ist nicht nur für Frauen bestimmt. Es ist besonders wichtig, dass sich auch die Männer in diese Frage vertiefen.

Das Programm folgt in einer Mainnummer.

Kursgeld, einfache Verpflegung und Unterkunft inbegriffen: Fr. 5—6 pro Tag; Jugendherberge Fr. 4—5.

Auskunft erteilt gerne, und Anmeldungen nimmt entgegen  
*Didi Blumer.*

**Die 3. Kunstwoche in Belgien 1938.** Unter dem Patronat des Ministeriums für das Unterrichtswesen und durch die Erfolge der Kunstwochen 1936 und 1937 angeregt (eine erlesene Teilnehmerschaft von 200 Personen fand sich ein), veranstaltet der belgische Ausschuss vom 4. bis 12. August 1938 eine Besichtigung der wichtigsten Kunststädte Belgiens: Brüssel, Antwerpen, Mechelen, Lier, Tournai, Audenarde, Gent, Brügge, Mons, mit einem Aufenthalt an der belgischen Küste in Blankenberghe.

Diese Reise ist allen Gebildeten, sowie den Lehrpersonen, Studenten und Architekten zu empfehlen, die sich eine Einsicht in die Entwicklung der belgischen Kunst verschaffen wollen.

Die Organisation ist sorgfältig vorbereitet: kleine Gruppen, diplomierte und erfahrene Führer mit Sprachkenntnissen (französisch, deutsch, englisch, niederländisch), weder Ueberladung noch Ermüdung (zahlreiche Ruhepausen), drei kurze Vorträge (als übersichtliche Zusammenfassung), Enddiplom, ausgezeichnete Unterkunft, tadellose Verpflegung.

Ausserordentlich vorteilhafte Bedingungen! Preis (alles inbegriffen): Anmeldegebühr: 125 belg. fr. (25 belga); nachträglich 685 belg. fr. (137 belga).

Nähere Auskunft erteilt ab jetzt Prof. Paul Montfort, Leiter der Kunstwochen, 310 Avenue de Tervueren, Woluwé St-Pierre (Bruxelles), Belgien.

**Ein wertvolles Osterei für die Lehrgotten.** Du kannst es von allen Seiten betrachten, durch «Tüpfen» und «Tütschen» auf seine Widerstandskraft prüfen und — entdeckst immer wieder gute Eigenschaften. Nimmst du es mit in das Schulzimmer, bereitest du deinen Kleinen damit grosse Freude. Aber bitte, lass dir und ihnen genügend Zeit, nimm Tage, nein, mehrere Wochen dazu, damit ihr den Genuss auch würdigen könnt. Gerade jetzt, da es in allen Hecken grünen und blühen will, jede Knospe spriesst, scheint mir der richtige Augenblick für die Darbietung der seltenen Ostergabe. Sie trägt die Inschrift:

«Von der Blüte bis zum Apfel».

Gespendet wurde sie von Fräulein M. Huggler, Zollikofen. Die Arbeit erschien letzten Herbst in der «Obstnummer». Nun wurde sie umgestaltet und erweitert und erscheint in neuem schmuckem Kleide in Heft 3, «Gesunde Jugend». Dieses kann gratis bezogen werden bei Herrn Sek.-Lehrer Javet, Kirchbühlweg 22, Bern, oder Herrn Ernst Stucki, Lehrer, Niederbipp.

Die bernische Lehrerschaft der Unterstufe spricht der Spenderin der gediegenen Ostergabe an dieser Stelle den wärmsten Dank aus.  
*M. B.*

**Taubstummenanstalt Münchenbuchsee.** Am lenzigen 25. März feierte diese Anstalt ihr übliches Examen. Wie immer bestund das Festchen in eifrigster Lehr- und Lernarbeit von seiten der Lehrerinnen, Lehrer und Schüler, vom Vorsteher hinunter bis zum Kleinsten der Jüngsten. Weil das Ohr nicht

hört und so der Mund nicht sprechen gelernt hat, geht der Unterricht über Anschauung durch wiederholtes Vor- und chorweises Nachsprechen, erst rhythmisch gestützt, vor sich. Darauf Fragen und Einzellösungen, die auch das bescheidene Intellekt bildend stärken und heben. So werden die Buben im Gebiete des Volksschulunterrichts auf folgende Lehr- und Entwicklungszeit zu tauglichen Bürgern für den Kampf ums Leben ausgerüstet. Aber welch unermüdliche freudige Kraftanstrengung macht sich da überall in Lehre und Lernen vor dem staunenden Besuch geltend! — Gediegene Erstlingsarbeiten aus Schneider-, Schreiner- und Schusterwerkstätten lockten zu Einkäufen. Die freudige Betriebsamkeit gipfelte in den Darbietungen im Turnsaal, die dem Publikum herzlichen Beifall entlockten.

Die stets gerne gehörten aufklärenden Ansprachen von Anstaltsvorsteher Dr. E. Bieri und vom Präsidenten der Aufsichtskommission, Grossrat O. Häberli, beleuchteten das abgeschlossene Schuljahr nach Sonnseite und Schattenseite. Kurse für Schwerhörige, für Stammler und Stotterer fanden Anklang und erzielten gewünschten Erfolg. Gleich erging es mit dem neu eingeführten Mundartsprechen, das den Verkehr daheim und draussen erleichtern und festigen wird. Leider müssen dem Rückgang in der Schülerzahl auch hier Lehrkräfte weichen. Dabei erweist es sich immer wieder, wie Unverstand und unbegründete Furcht Hilfsbedürftige von der vorzüglich geleiteten Anstalt zurückhalten. Ist sie ja mit ihrem pestalozzisch-freundlichen Erziehungsgeist, der alle beseelt, sehr oft der entmutigenden Vernachlässigung in der Familie weit überlegen. Aufklärender Besuch erst vermag Vorurteile zu tilgen. Um so herzlicher wurde der Anstalt, ihrer Leitung und allen Mitwirkenden dankbare Anerkennung ausgesprochen. Mit dem Dank an behördliches Wohlwollen verband sich auch der berechtigte Wunsch, die dringendsten Erneuerungen an Gebäuden vorzunehmen, sie vor Verfall zu schützen. Trotz der Krisenzeit wird sich der Staat dieser Ehrenpflicht nicht entziehen können. Gewiss belastet ihn der Unterhalt der weitläufigen Gebäulichkeiten, aber sie sind nun einmal da und werden zweckdienlich verwendet. Wie der Staat von seinen Bürgern erwartet, dass sie ihr Eigentum sorglich verwalten, wird er diese Pflicht auch selbst erfüllen.  
*S. J.*

**Ein vorzügliches Hilfsgerät** im Dienst der Schule ist der neue «Ideal»-Wandtafelrockner. Er arbeitet nach dem Prinzip des Scheibenwischers beim Auto. Die Wandtafel wird mit nassem (nicht nur feuchtem) Schwamm abgewaschen und nachher auf einfachste Art mit dem «Ideal» getrocknet. Die Schreibfläche wird dadurch sauber, wolkenlos, tiefschwarz und so trocken, dass sie sofort wieder beschrieben werden kann. Dazu nimmt diese äusserst gründliche Reinigung nur sehr wenig Zeit in Anspruch und geschieht ohne Aufwirbeln von Kreidestaub. Gerade in dieser Beziehung ist dies neue Gerät dem alten Schaffell-Wischer weit überlegen. Aus hygienischer Erwägung wird jede Lehrkraft mit Begeisterung zu diesem Trockner greifen.

Er ist im Alleinvertrieb der Firma Kaiser & Cie. vor Jahresfrist erschienen und kostet laut Katalog (Seite 39) Fr. 1.50. Diese Auslage macht sich reichlich bezahlt, denn «Ideal» hat sich als sehr zweckmässig und dauerhaft erwiesen.  
*W. P.*

## Propos de veille de Pâques.

Dans toutes les religions, les fidèles sont soumis à des périodes de pénitence et de purification. Dans toutes également, les jours de triomphe et de joie leur succèdent. Nous n'en voulons pour preuve que le Ramadan célébré par les disciples de Mahomet, dans le neuvième mois de l'année musulmane, et consacré au jeûne, qui se termine par les fêtes de Baïram. Il existe donc un fonds commun entre le Carême et le temps pascal tels qu'ils sont prescrits par les rites de l'Eglise catholique et les manifestations diverses, les cérémonies et les coutumes en vigueur chez tous les peuples et à tous les âges de l'histoire. Cette étude comparée des différentes liturgies serait fort longue. Peut-être y

reviendrons-nous un jour. Tenons-nous en pour aujourd'hui à ce qui nous concerne plus directement.

Le Carême («quadragesima») ou les quarante jours qui précèdent Pâques doivent être consacrés à la mortification et au repentir. Le vieil homme doit mourir en soi et faire place, comme en une résurrection, à un nouvel être sain autant que fort et joyeux.

Comme nous l'avons déjà écrit ici-même, il faut rechercher l'origine de cette fête dans les coutumes du peuple juif d'où elle est passée chez les Chrétiens. Chez le premier cette fête a un sens ethnique, un intérêt de race; chez les seconds elle a pris une signification plus individuelle, plus mystique. Pour les Hébreux,



la pâque (de « peska » passage), c'est la célébration du passage de l'ange exterminateur qui, comme chacun le sait, frappa les nouveau-nés dans toutes les maisons d'Égypte, hors celles dont la porte était marquée du sang de l'agneau immolé la veille pour le dernier repas pris sur la terre de captivité; elle rappelle aussi le passage de la Mer Rouge qui rendait le peuple captif définitivement libre.

Pour les Chrétiens, elle est le symbole de la résurrection du Christ après sa semaine d'agonie et de mort. C'est en même temps la renaissance de l'âme du fidèle à la grâce, âme débarrassée, selon les principes catholiques, grâce à la contrition, des liens mortels du péché.

Pour tous, c'est une fête attendue et charmante qui se confond avec la grande fête printanière de la nature, l'universel renouveau auquel chacun aspire après les longs mois d'hiver. Avec quelle joie, quel soulagement voit-on apparaître le bouton de la première perce-neige, le bourgeon hâtif du lilas, le chaton argenté ou doré du noisetier ou du saule. L'abeille bourdonnante commence ses odorantes visites sous la caresse d'un soleil plus chaud, plus revigorant. Toutes ces promesses du réveil de la nature mettent en quelque coin du cœur une chaleur nouvelle, une impatience aussi de l'éclosion triomphale de Pâques.

C'est au début du mois de Nissan, lequel commence l'année hébraïque, plus exactement le 14, que les Juifs célèbrent cette fête. C'est également dans ce mois que se trouve l'équinoxe du printemps.

A cette époque de l'année, Jésus vint à Jérusalem dans le but de célébrer, selon les rites, la Pâque. Il y fit la « Cène » au milieu de ses disciples. Un de ceux-ci, Judas, le dénonça et le Christ fut pris, jugé et condamné à mort.

Ses disciples ne voulurent dès lors ne plus voir dans cette solennité que la commémoration de sa résurrection. Cette interprétation ne fut pas acceptée immédiatement et par tous. Il y eut de longues controverses, des dissidences même. Ce n'est qu'en 325, au Concile de Nicée, qu'ils s'entendirent et prirent, à une grande majorité, certaines résolutions, à savoir particulièrement que :

dès ce jour, la Pâque chrétienne serait régulièrement célébrée le dimanche après le quatorzième jour de la lune qui tombe ou suit immédiatement le 21 mars;

si le quatorzième jour est un dimanche, la fête est renvoyée au dimanche suivant.

La semaine qui précède ce jour est entièrement consacrée au souvenir des différentes phases de la Passion du Christ. Voici d'abord le dimanche des Rameaux qui rappelle l'entrée triomphale de Jésus à Jérusalem. Aux portes des églises catholiques il se fait, en ce jour, une vente de branches de buis qui sont un souvenir des palmes que le peuple de Jérusalem jetait devant le Messie monté sur l'ânesse.

De nos jours encore — si nos renseignements sont exacts — les religieux latins du couvent de Saint-Sauveur, célèbrent ce dimanche une messe solennelle et distribuent des palmes bénites sur le Saint-Sépulcre. Cette distribution ne va pas sans tumulte, sans heurt

et sans bousculade. Les policiers musulmans, chargés de maintenir l'ordre, s'en donnent de tomber à coups de bâton, sans aucun risque pour eux, sur le dos de ces « chiens de roumis » qui se précipitent à la conquête de ces branches consacrées. Il est tout naturel que la confusion ne fait qu'augmenter et il s'y ajoute des malédictions et des cris.

Le calme ne renaît qu'au moment où il ne reste plus une seule palme. La cohue alors s'apaise et chacun se retire. Une procession fait le tour du sépulcre, après quoi la messe est célébrée. Trois prêtres, revêtus de l'aube et d'une étole violette y psalmodient la Passion à la manière d'Europe. C'est là tout ce qui reste des « Mystères de la Passion » dont la représentation, au moyen âge, se faisait tantôt dans l'église, tantôt sous le porche. Elle a, disent les auteurs qui y ont assisté, un caractère funèbre et grandiose, dont il est difficile de n'être pas impressionné.

Le mercredi de la Semaine Sainte, les chrétiens de Jérusalem font un pèlerinage à la grotte de Géthsémani, où, selon les Ecritures, le Christ s'offrit en holocauste à son Père et versa une sueur sanglante. Le chemin du retour borde le torrent du Cédron; c'est sur cette voie que Jésus, prisonnier, les mains liées derrière le dos, tomba, alors qu'on le conduisait à Caïphe. A l'endroit même de la chute s'étend une petite roche plate, creusée de dépressions qui, suivant la légende, auraient été faites par les empreintes des pieds, des mains et des yeux du divin prisonnier.

Selon Poujoulat, le religieux qui lui servait de guide et de commentateur baisait avec ferveur ces empreintes en lui disant : « Ecco i piedi, le mani, gli occhi... lo vedete con i vostri occhi ». Toutefois, il avoue qu'il lui aurait été difficile de trouver dans ces trous informes — malgré toute sa meilleure volonté — des moulages de mains, de pieds ou d'yeux.

Certes, un des moments les plus émouvants qu'il soit possible de vivre à Jérusalem, c'est, le vendredi, la montée du Golgotha par la « voie douloureuse » suivie par le Christ, il y a quelque dix-neuf cents ans. A l'endroit où s'élevait la croix du supplice est dressé un grand crucifix; on en descend l'image du supplicié de la même manière que le Christ en fut descendu. On le transporte ensuite au bas de la montagne, à la « Pierre de l'onction » où le corps fut embaumé. L'image est alors enveloppée dans un linceul; quatre moines, revêtus d'une étole noire, la transportent et la posent sur la pierre recouverte d'un voile blanc et garnie d'un coussin de velours noir destiné à recevoir la tête du Christ. L'officiant s'agenouille, arrose l'effigie d'essence de rose et brûle autour d'elle des parfums.

Gausseron raconte je ne sais plus où, qu'il a vu dans certains bourgs de la Vendée, des processions semblables.

Une grande statue du Christ, couleur de chair, le front sanglant sous la couronne d'épines, le flanc ouvert par la lance, était portée comme un cadavre véritable. « Je me rappelle, dit-il — j'étais enfant alors — que le spectacle était poignant. »

On peut ainsi se rendre compte de l'impression indescriptible de ce spectacle dans le décor où les évé-

nements représentés durent se passer réellement, au milieu de ces populations aux croyances diverses, mais toutes également fanatiques, dont l'aspect et les mœurs ont à peine changé à travers les dix-neuf siècles qui nous séparent de la date primitive du fait.

Entre le jour des Rameaux et Pâques, les orgues ne jouent pas, les cloches ne sonnent pas: «Elles sont, racontent les mamans à leurs enfants, allées à Rome se faire bénir; elles reviennent rapidement autant que silencieusement dans la nuit du samedi et laissent tomber de leurs robes d'airain toutes les bénédictions dont elles sont remplies sur les têtes endormies des petits bien sages.» Pour annoncer, pendant cette période, les exercices religieux, on procède au battement d'un instrument de bois en forme de livre, ou quelquefois ce sont les fidèles qui les annoncent eux-mêmes par leur bruit, surtout le vendredi saint pendant l'office des ténèbres.» — «Après avoir chanté l'office et récité l'oraison qui la termine — toujours d'après Poujoulat — les religieux, suivant la coutume de la chrétienté, ont fait quelque bruit en frappant sur des livres, les bancs et les pupitres; les enfants répandus autour du Saint-Sépulchre, ont fait entendre à leur tour des castagnettes et d'autres instruments en bois; les commissaires musulmans les ont chassés de l'église, et la petite troupe a parcouru le quartier du Saint-Sépulchre, avec des instruments retentissants, s'arrêtant à la porte de chaque maison catholique.»

Rappelons à propos de Carême, un détail qui paraît oublié des annales révolutionnaires françaises. Nous sommes en juin 1793 et les vivres se font rares à Paris. Chaumette présenta à la Commune, au nom du peuple, un projet demandant l'établissement d'un «Carême civique» de six semaines qui finirait le 1<sup>er</sup> août par un jour de fête: la «Pâque républicaine». Un assez grand nombre de personnes se soumirent à l'observation de l'abstinence. Durant l'hiver 1793 à 1794, la situation s'aggrava. Les arrivages de Bretagne et de Normandie cessèrent. Barrère reprit alors l'idée de Chaumette et demanda à la Convention d'inviter les citoyens à recommencer le carême civique qui débiterait le 3 ventôse an II, au 21 février 1794. Bon nombre de patriotes observèrent le dit carême; ils poussèrent le sacrifice jusqu'à ne plus porter de sabots afin qu'il y eût plus de cuir pour chauffer les défenseurs de la patrie.

Le côté théâtral, si prédominant dans les fêtes du temps pascal au moyen âge, n'en a jamais disparu. De nos jours, il semble prendre un nouveau relief. On peut considérer le concert spirituel établi en 1728 en faveur de François Philidor, sous condition d'une redevance annuelle de fr. 6000 à l'Opéra, et qui avait lieu au château des Tuileries, les jours des fêtes de la Vierge, les jours de fêtes solennelles et pendant la quinzaine de Pâques, comme marquant la transition entre les «mystères» des confrères de la Passion et les représentations données chez nous, en Allemagne (jusqu'à ces dernières années) dans le midi de la France et à Paris même, où elles semblent devenir le complément obligé des offices religieux des prédications.

H. W.

## A l'Ecole cantonale de Porrentruy.

Lors de la cérémonie des promotions du gymnase du Jura, M. F. Widmer, recteur, a présenté un intéressant rapport dont nous extrayons les considérations générales suivantes:

L'année scolaire qui se termine aujourd'hui a été pour l'établissement une période d'activité intense et féconde. Après avoir obtenu de la générosité bruntrutaine et bernoise des locaux dignes du collège supérieur du Jura, le corps enseignant et la commission se sont appliqués à apporter quelques modifications moins visibles, mais peut-être plus profondes.

Dans une société en perpétuel devenir, l'école qui est, ou disons plus modestement, qui devrait être l'image de la vie, n'a pas le droit de se figer. Elle doit prêter l'oreille aux pulsations du monde extérieur et savoir, au moment opportun, se rajeunir.

Comme par le passé, nous avons cherché à rompre la monotonie de l'horaire habituel par des excursions biologiques ou géographiques, des visites d'usines, des représentations et des conférences.

Trop longtemps, le corps a été considéré comme quantité négligeable. La génération actuelle pêche plutôt par l'excès contraire. Dans cette question, nous nous sommes proposé de garder le juste milieu. Depuis plusieurs années déjà, notre établissement a augmenté le nombre des leçons de gymnastique et possède un Corps de jeunesse qui remplace l'ancien Corps des cadets. Pour compléter ces mesures en faveur des exercices corporels, nous venons d'organiser des journées sportives et des cours de ski, à côté des courses scolaires de l'été.

Le développement corporel, on le voit, attire toute notre attention. C'est encore le souci de la santé de la jeunesse qui a été à l'origine de la réduction de l'horaire hebdomadaire. Cette réforme, déjà approuvée en haut lieu en 1936, n'a pu entrer en vigueur immédiatement, parce qu'elle était liée à la revision de notre plan d'études. Quoique notre projet n'ait pas encore obtenu la sanction officielle définitive, nous avons été autorisés à l'introduire dès le 3 mai 1937. Notre nouveau programme reprend celui de 1929 et, dans plusieurs branches, il en est la reproduction textuelle. Il fait, cependant, des coupes sombres dans les mathématiques, sauf à la section scientifique et il renforce l'enseignement de la philosophie et de l'histoire de l'art. Par là, nous avons voulu affirmer notre latinité et nous rapprocher des gymnases romands et des lycées français.

Depuis longtemps, chez nos voisins de l'ouest, la philosophie constitue le couronnement des humanités, car elle est une synthèse à la fois littéraire et scientifique avant la spécialisation universitaire. Elle apprend à se connaître soi-même et force à réfléchir sur les problèmes de la destinée humaine. Elle donne le goût des idées abstraites et générales. Voilà pourquoi elle permet une étude plus profonde de la littérature française, littérature essentiellement psychologique et philosophique et exerce une heureuse influence sur les dissertations des élèves en langue maternelle.

Jusqu'à présent, sous ce rapport, nos anciens élèves des universités de Fribourg, de Lausanne et de Genève



se sentaient en état d'infériorité en présence de leurs camarades romands. Notre devoir est de leur éviter cette humiliation.

L'histoire de l'art est l'aboutissement naturel de l'enseignement du dessin. L'ancien programme l'avait déjà compris; mais il ne prévoyait qu'une heure hebdomadaire pendant un trimestre. Nous avons porté le chiffre à deux pendant toute une année. Nos jeunes gens ne seront plus dorénavant des Béotiens devant une statue, une cathédrale ou un tableau.

En un mot, le nouveau plan d'études comble des lacunes évidentes. Il s'efforce de réaliser le but du gymnase, qui est de former des adolescents cultivés, complets, bien équilibrés. Il sait que l'homme est à la fois corps, esprit, cœur et âme. Aussi vise-t-il à l'épanouissement harmonieux de toutes les facultés physiques, intellectuelles, morales et religieuses.

Nous croyons pouvoir atteindre ce but avec nos 32 heures par semaine, aussi bien qu'autrefois avec 36 heures.

Il est évident que toute culture suppose l'acquisition de notions sûres et multiples. Mais, ce qui importe avant tout, c'est d'éveiller l'intérêt des matières étudiées, de développer le goût des études et des recherches personnelles. Comme le dit très bien le règlement fédéral de maturité, il est impossible de faire le tour de chaque science. Exercer l'esprit, le fortifier, l'enrichir, l'émanciper: voilà l'essentiel. Le commerce avec les maîtres de la pensée humaine de tous les temps donne de l'imagination, de la sensibilité, de la souplesse. Les théorèmes et les expériences forment des cerveaux réfléchis, clairs, précis. Ainsi, par le culte des lettres et des sciences, l'intelligence juvénile acquiert une mobilité telle qu'elle sera à même de s'assimiler toute matière et de se sentir à l'aise dans tous les domaines du savoir humain. Elle est donc armée pour affronter la culture spécialisée de l'université et pour la dominer.

Tel est le but du gymnase et telle est la pensée directrice de notre nouveau plan d'études.

La réduction de l'horaire et l'allègement dans certaines disciplines pourraient laisser l'impression que les études sont devenues plus faciles. Il n'en est rien. Au contraire. Si la surface a été élaguée, c'est pour travailler en profondeur. L'Université a imposé un règlement de maturité plus sévère, dont j'ai déjà parlé il y a une année. Notre établissement, pour assurer le succès de ses candidats aux épreuves finales, devait évidemment y adapter ses conditions de promotion. L'aggravation, légère au progymnase, réserve toutes ses rigueurs aux classes supérieures. Désormais, seuls les élèves doués et très appliqués pourront affronter la maturité classique, littéraire et scientifique.

Nous comprenons fort bien le mécontentement qu'ont provoqué parmi les parents ces nouvelles mesures; nous partageons leurs inquiétudes.

L'ambition des parents de viser le plus haut possible pour leurs enfants est légitime et la condition du progrès. Mais la sélection des élites, des classes dirigeantes est devenue une nécessité non moins impérieuse, d'autant plus qu'une solide culture générale, et l'instruction qui est demandée, même pour les emplois les plus modestes, peut être acquise à la section commerciale,

avec ses divisions de diplôme et de maturité, sans grec ni latin, avec programme pratique et réduit en mathématiques, en sciences et dans les langues modernes. N'est-ce pas là l'institution idéale pour ceux et celles qui ne se destinent pas aux études universitaires, mais au commerce, à l'industrie, aux administrations cantonales ou fédérales?

## Course de l'Ecole normale.

Trois aimables professeurs, dont un directeur, prenant la tête: c'est le départ. Joyeux départ, sans chanson, il est vrai, mais grâce au soleil qui nous annonce une belle journée et grâce surtout au plaisir que nous avons de quitter un instant les cours pour connaître le grand air printanier de la montagne.

Direction première: Courgenay, connu. Puis Paplemont qui tourne sa grande roue à augettes, plus haut Derrière-Monterri. C'est la grimpe qui commence, et le soleil qui devient chaud. Nous transpirons un peu...

«Vous voyez ce rocher à pic, couronné de beaucoup de buissons. On le nomme «Camp de Jules-César». Qui est déjà allé là-haut? — Jules-César — De l'autre côté, cette crête, Mont-Gremay. Il s'agit d'y monter. Montée pénible mais courte. Qui d'entre vous a le vertige?»

Personne ne répond parce que personne ne voudrait avoir le vertige en Ajoie...

Mont-Gremay, joli panorama, «le plus beau de la chaîne». Une petite échappée sur un rocher, un vrai promontoire nous permet d'en juger. C'est vrai en effet, malgré la brume. C'est toute la Basse-Ajoie qui nous apparaît dans sa fertilité et son sourire ensoleillé.

«D'ici, vous voyez exactement la formation géologique de ces vallons, de ces saillies rocheuses, des dernières collines et de la grande plaine ajoulote rattachée à l'Alsace!»

C'est ce que nous explique un de nos chefs de course avec des gestes qui suffiraient à eux seuls pour nous le faire comprendre.

Un autre nous fait admirer, grâce à un petit instrument, la beauté du panorama, et... le procédé de visée exacte employé par l'armée.

Le troisième se contente de manger un œuf, comme chacun de nous.

D'ici, les Rangiers et le Chalet. Atteint avant midi. Grâce à cette gentille habitation mise gracieusement à notre disposition par un de nos professeurs, maître d'hygiène, nous pouvons préparer un thé, plonger dans le sac, nous reconstituer, nous reposer, chanter, jouir du soleil des sommets, admirer les horizons jurassiens jusqu'à deux heures.

Adieu Chalet, via les Ortons. Point 999. C'est haut en effet, puisqu'on voit tant de choses d'ici.

M. le Directeur nous donne une parfaite leçon de géographie, et il nous quitte.

Le reste de l'expédition (tous sauf lui), nous redescendons sur Asuel. Pleujouse avec son château «magnifique», auquel on a donné une vieille tour toute neuve, où on a planté des arbustes sur du béton. Il paraît qu'on a voulu imiter des ruines.

Retour par Frégiécourt, Miécourt, où nous laissons une charmante pensée, puis Alle.

La route s'allonge, le pays étant connu et la journée touchant à sa fin. Une voiture! C'est la descente heureuse (pour le cheval!).

Porrentruy, noble ville, atteint à 18 h 30. Course terminée.

A quand la prochaine? C'est un peu ce que chacun se demandait, en espérant voir se renouveler, dans les trimestres à venir, une journée qui n'est pas une journée perdue. Elle nous procure de la joie, nous repose les esprits en nous fatiguant les muscles et elle nous révèle un coin charmant de notre Jura.

A. C.



# Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

## Hilfswerk für stellenlose Lehrkräfte.

Im Berner Schulblatt vom 12. Februar 1938 haben wir das Arbeitsprogramm und den Kostenvoranschlag für das Hilfswerk zugunsten stellenloser Lehrkräfte im Jahre 1938/39 veröffentlicht. Wir stellten fest, dass zur Durchführung des Programms ein Beitrag von Fr. 10 pro Mitglied notwendig ist. Die Abgeordnetenversammlung vom 22. Mai 1937 hat dem Kantonalvorstand die Kompetenz erteilt Fr. 5 zu erheben, so dass noch über einen weitem Beitrag von Fr. 5 zu entscheiden wäre. Der Kantonalvorstand hat aber beschlossen, der Urabstimmung die Frage zu unterbreiten, ob die Mitglieder gewillt seien, einen Beitrag von Fr. 10 zu leisten. Die Urabstimmung wird Ende April oder anfangs Mai gemäss § 14, lit. c, der Statuten und § 9, lit. b, des Geschäftsreglements durch die Post durchgeführt.

*Der Kantonalvorstand  
des Bernischen Lehrervereins.*

## Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des Bern. Lehrervereins.

(Sitzung vom 9. April 1938.)

### 1. Bernische Lehrerversicherungskasse und Bekämpfung des Lehrerüberflusses.

Die Verwaltungskommission der Bernischen Lehrerversicherungskasse hat einen neuen Vorschlag ausgearbeitet betreffend die Mitwirkung der Lehrerversicherungskasse zur Bekämpfung des Lehrerüberflusses. Sie unterbreitet diesen Vorschlag dem Kantonalvorstand mit dem Ersuchen, ihn zu unterstützen. Der Kantonalvorstand ist mit den Vorschlägen prinzipiell einverstanden. Er schlägt aber vor, ein altes Postulat der Verwaltungskommission und des Kantonalvorstandes wieder aufzunehmen. Dieses geht dahin, aus der Bundessubvention für die Primarschulen mindestens Fr. 100 000 als ausserordentlichen Beitrag für die Lehrerversicherungskasse zu reservieren, damit die Kasse in ihren Pensionierungen freier wird. Weitere Mitteilungen über diesen Gegenstand werden erfolgen, sobald die Eingabe an den Regierungsrat definitiv bereinigt ist.

### 2. Das fünfte Seminarjahr für Primarlehrer.

Der Kantonalvorstand nimmt Kenntnis von der Berichterstattung des Zentralsekretärs über die Verhandlungen im Grossen Rate (siehe Berner Schulblatt vom 26. März 1938, Seiten 857 und 865). Er bedauert den Ausgang, den diese Angelegenheit genommen hat und spricht die Erwartung aus, dass die Vorlage spätestens im September 1938 dem Grossen Rate wieder vorgelegt werde. Dabei richtet er einen dringenden Appell an die Lehrergrössräte, in dieser für die Bekämpfung des Lehrerüberflusses entscheidenden Massnahme eine geschlossene Haltung einzunehmen. Auf den Antrag des Zentralsekretärs beschliesst der Kantonalvorstand, die Frage der fünfjährigen Seminarzeit auf das Arbeitsprogramm für den Sommer 1938 zu setzen.

## Oeuvre de secours en faveur des instituteurs et institutrices sans place.

Dans « L'Ecole Bernoise » du 12 février 1938, nous avons publié le programme d'activité et les frais présumés de l'Oeuvre de secours en faveur des maîtres et maîtresses d'école sans place, pour l'année 1938/39. Nous constatons que, pour exécuter ce programme il nous faut prélever une contribution de fr. 10 par membre. L'Assemblée des délégués du 22 mai 1937 a donné au Comité cantonal la compétence de prélever fr. 5, de sorte qu'il reste encore à décider d'un nouveau montant de fr. 5. Toutefois, le Comité central a résolu de soumettre à la votation générale la question de savoir si les membres sont d'accord de verser une contribution de fr. 10. La votation aura lieu, aux termes du § 14 lit. c des statuts et du § 9 lit. b du règlement administratif, par voie postale.

*Le Comité cantonal  
de la Société des Instituteurs bernois.*

## Des délibérations du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois.

(Séance du 9 avril 1938.)

### 1. Caisse d'assurance des instituteurs bernois et lutte contre la pléthore d'instituteurs.

La commission administrative de la Caisse d'assurance des instituteurs bernois a élaboré une nouvelle proposition visant la collaboration de la Caisse d'assurance des instituteurs à la lutte contre la pléthore d'instituteurs. Elle soumet cette proposition au Comité cantonal en le priant d'y donner son appui. En principe, le Comité cantonal approuve cette démarche; toutefois, il demande que soit examiné un ancien postulat de la Commission administrative et du Comité cantonal ayant pour but de réserver au moins 100 000 francs de la subvention fédérale aux écoles primaires, comme montant extraordinaire en faveur de la Caisse d'assurance des instituteurs, afin que ladite Caisse ait plus de liberté d'action pour accorder les pensions de retraite. De plus amples renseignements seront donnés à ce sujet, dès que la requête aura été définitivement rédigée à l'adresse du Conseil-exécutif.

### 2. La cinquième année d'études pour instituteurs primaires.

Le Comité cantonal prend connaissance du rapport présenté par le secrétaire central sur les délibérations du Grand Conseil. (Voir « L'Ecole Bernoise » du 26 mars 1938, pages 857 et 865.) Il regrette l'issue fatale de cette affaire et exprime l'espoir que le projet sera de nouveau présenté au plus tard en session de septembre du Grand Conseil. Il adresse, en même temps, un pressant appel aux instituteurs-députés, les invitant à adopter une attitude ferme et inébranlable, au sujet de la mesure prise pour lutter contre la pléthore d'instituteurs. Sur la proposition du secrétaire central, le Comité cantonal décide de porter au programme d'activité de l'été 1938 la question de la cinquième année d'études à l'école normale des instituteurs.

### 3. Die Besteuerung der Kapitalabfindungen für Sparversicherte.

Die letzte Session des Grossen Rates hat leider in dieser Angelegenheit noch keine Abklärung gebracht. Die Sache kann erst in der Septembersession 1938 des Grossen Rates zur Erledigung kommen. Der Kantonalvorstand wird aber der Finanzdirektion des Kantons Bern den Wunsch ausdrücken, dass bis zum Entscheide des Grossen Rates die Steuerbehörden die Angelegenheit ruhen lassen und nicht weitere Entscheide fällen, die nachher wieder auf dem Rekurswege angegriffen werden müssen, wodurch unnütze Kosten entstehen. Die in Frage kommenden Kollegen und Kolleginnen werden ersucht, im Falle sie zu Zahlungen aufgefordert werden, dies dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins zu melden, damit dieses die notwendigen Abwehrmassnahmen treffen kann.

### 4. Röschenz, Wegwahl der Frau Schnell-Sprecher.

Die Gemeindeversammlung von Röschenz hat an Stelle der Frau Schnell als Lehrerin gewählt Fräulein J. Cueni. Die bernischen stellenlosen Lehrerinnen haben die Sperre beobachtet. Fräulein J. Cueni wurde von einem innerschweizerischen Seminar ausgebildet und wurde dann leider noch als Hospitantin am Seminar Thun zugelassen. Die Ermahnungen der Vertreter des Bernischen Lehrervereins stiessen bei ihr auf taube Ohren.

Selbstverständlich ist Fräulein J. Cueni als Sperrebrecherin zu behandeln. Sie kann nie, unter keinen Umständen, in den Bernischen Lehrerverein aufgenommen werden.

Um jedes Missverständnis zu vermeiden, stellt der Kantonalvorstand fest, dass die Sperrebrecherin J. Cueni in keiner verwandtschaftlichen Beziehung zu unserm Kantonalpräsidenten Herrn Grossrat Cueni steht.

### 5. Darlehens- und Unterstützungsgesuche.

a. Der Schweizerische Lehrerverein hat bewilligt: Ein Darlehen von Fr. 500, eine Unterstützung aus dem Hilfsfonds von Fr. 150 und eine Kurunterstützung von Fr. 300.

b. Der Kantonalvorstand bewilligt eine Unterstützung von Fr. 100 und ersucht den Schweizerischen Lehrerverein, ebenfalls Fr. 100 an die Gesuchstellerin (ehemalige, heute verarmte Lehrerin) zu bewilligen.

c. Der Kantonalvorstand bewilligt zwei Darlehen von je Fr. 500.

d. Der Kantonalvorstand bewilligt dem Sohne eines verstorbenen Lehrers zur Beendigung seiner Studien am Technikum Burgdorf einen monatlichen Studienvorschuss von Fr. 75 während der Dauer von zwei Jahren. Der Schweizerische Lehrerverein beteiligt sich an dieser Hilfsmassnahme in gleichem Umfange.

e. Der Kantonalvorstand bewilligt ein Darlehen von Fr. 2800, das durch sichere Hinterlagen gedeckt ist.

### 6. Hilfswerk für stellenlose Lehrkräfte.

#### a. Umfang der Stellenlosigkeit.

Gemäss einer Feststellung der Unterrichtsdirektion müssen wir auf den Frühling 1938 rechnen mit 25 stellenlosen Primarlehrerinnen und 88 Primarlehrern. Dazu kommen dann die Neupatentierungen von 1938.

### 3. L'imposition des indemnités de l'assurance-épargne.

La dernière session du Grand Conseil n'a malheureusement pas encore apporté d'éclaircissement sur cette affaire. Ce n'est qu'à la session de septembre 1938 que le Grand Conseil liquidera la chose. Toutefois, le Comité cantonal priera la Direction des finances du canton de Berne de vouloir bien faire en sorte que la Commission d'impôts laisse l'affaire en suspens et ne prononce pas de nouvelles sentences jusqu'à ce que le Grand Conseil ait pris sa décision à ce sujet, cela afin de nous éviter des frais de recours inutiles. Les instituteurs et institutrices intéressés sont invités, en cas de sommation de paiements, d'en aviser le Secrétariat de la Société des instituteurs bernois, afin que celui-ci puisse prendre les mesures nécessaires pour y parer.

### 4. Röschenz: non-réélection de Madame Schnell-Sprecher.

L'assemblée communale de Röschenz a nommé Mademoiselle J. Cueni, à la place de Madame Schnell, institutrice. Les maîtresses d'école sans place du canton de Berne ont observé le boycottage.

Mademoiselle J. Cueni avait fait ses études dans une école normale de la Suisse centrale et avait été malheureusement admise ensuite à titre d'auditrice à l'Ecole normale de Thoun. Les avertissements des représentants de la Société des Instituteurs bernois n'eurent aucun effet sur elle. Elle brigua quand même la place; aussi devons-nous considérer Mademoiselle J. Cueni comme réfractaire. Jamais elle ne pourra, en aucune circonstance, être admise comme membre de la Société des Instituteurs bernois.

Afin d'éviter tout malentendu, le Comité cantonal déclare ici que la réfractaire J. Cueni n'a aucun lien de parenté quelconque avec notre président cantonal, M. l'instituteur Cueni, député au Grand Conseil.

### 5. Demandes de prêts et de secours.

a. La Société suisse des Instituteurs a accordé: un prêt de fr. 500, un secours de fr. 150 du Fonds de secours et une somme de fr. 300 pour une cure de santé.

b. Le Comité cantonal accorde un secours de fr. 100 et invite la Société suisse des instituteurs d'accorder également la même somme (fr. 100) à l'intéressée (ancienne institutrice, aujourd'hui dans la peine).

c. Le Comité cantonal consent à verser deux prêts de fr. 500 chacun.

d. Le Comité cantonal consent à verser, pendant deux ans, au fils d'un instituteur décédé, un prêt mensuel de fr. 75, pour lui permettre d'achever ses études au Technicum de Berthoud. La Société suisse des instituteurs participe, dans la même mesure, à cette œuvre de secours.

e. Le Comité cantonal accorde un prêt de fr. 2800, somme qui est couverte par de sûres garanties et dépôts.

### 6. Œuvre de secours aux instituteurs sans place.

#### a. Ampleur du chômage chez les instituteurs.

D'après une statistique de la Direction de l'Instruction publique, nous avons actuellement (printemps 1938) 25 institutrices et 88 instituteurs primaires sans place, chiffres auxquels il faut ajouter les pédagogues frais émoulus de 1938. L'on peut donc affirmer, dès maintenant déjà, que la situation ne se présente pas sous un mauvais jour pour les institutrices primaires; mais il n'en est malheureusement pas de même pour



Es kann aber heute schon gesagt werden, dass die Situation bei den Primarlehrerinnen zu keinen grossen Besorgnissen Anlass gibt, wohl aber die bei den Primarlehrern. Die relativ günstige Situation bei den Primarlehrerinnen ist hauptsächlich zurückzuführen auf die Einführung der vierjährigen Seminarzeit im Jahre 1931, was leider von verschiedenen Lehrgrossräten bei der Beratung über die fünfjährige Seminarzeit für Primarlehrer in ungenügender Weise in Betracht gezogen wurde. Sodann hat die Einführung der Sparversicherung für verheiratete Lehrerinnen viel beigetragen zur Behebung des Lehrerinnenüberflusses.

#### *b. Hilfsvikariate.*

Der Kantonalvorstand stellt fest, dass gestützt auf den Aufruf im Berner Schulblatt vom 8. Januar 1938 fünfzig Hilfsvikariate in der Dauer von 1 bis 3 Monaten eingerichtet werden können. Die Kosten betragen für den Staat rund 40 000, für den Hilfsfonds rund 15 000 Franken. Trotz der kleinen Budgetüberschreitung werden diese Hilfsvikariate im Interesse der Arbeitsbeschaffung genehmigt. Es sind verschiedene Gesuche eingelangt von Lehrern und Lehrerinnen, die ein Jahr Urlaub nehmen wollen zum Zwecke der Weiterbildung (Heilpädagogisches Seminar in Zürich usw.). Den Betreffenden wird an die Stellvertretungskosten ein Betrag von je Fr. 300 aus dem Hilfsfonds zugesichert.

#### *c. Kurswesen.*

Die Vorbereitungen für die Fortbildungskurse in den Seminarien Hofwil und Pruntrut sind getroffen. Ebenso ist die Mitarbeit stellenloser Lehrer bei der Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege gesichert.

Leider aber muss konstatiert werden, dass die Anmeldungen für das Kurslager in Deisswil nur spärlich einlaufen. Der Ausschuss der stellenlosen Lehrer und Lehrerinnen hat daher an die stellenlosen Lehrer einen warmen Appell gerichtet, sich zur Teilnahme an dem Lager anzumelden. Der Kantonalvorstand unterstützt diesen Aufruf, indem er darauf hinweist, dass das Nichtzustandekommen des Kurslagers infolge ungenügender Anmeldung zur Gefährdung des ganzen Hilfswerkes führen könnte.

### **7. Ersatzwahlen in den Schweizerischen Lehrerverein.**

Die Sektionen Bern und Freiburg des Schweiz. Lehrervereins haben für die Amtsperiode 1939/43 eine Ersatzwahl in den Zentralvorstand zu treffen an Stelle des statutengemäss ausscheidenden Zentralsekretärs Graf. Zur Besprechung dieser Angelegenheit soll eine Konferenz einberufen werden bestehend aus der Geschäftskommission des Bernischen Lehrervereins, den Vertretern der Sektionen Bern und Freiburg im Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins und dem Präsidenten der Sektion Freiburg des Schweizerischen Lehrervereins. Gestützt auf die Anträge dieser Konferenz wird der Kantonalvorstand Anträge an die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins aufstellen.

### **8. Schweizerisches Jugendschriftenwerk.**

Der Kantonalvorstand sichert diesem Unternehmen grundsätzlich die Unterstützung der Organe des Bernischen Lehrervereins zu.

les instituteurs primaires. La situation relativement plus favorable de celles-là est essentiellement due à l'introduction de la quatrième année d'études aux écoles normales, en l'an 1931; la situation moins favorable de ceux-ci doit être attribuée au fait qu'un certain nombre de députés-instituteurs n'ont alors pas suffisamment attaché d'importance à la délibération sur la cinquième année d'études pour instituteurs primaires. D'autre part, l'introduction de l'assurance-épargne pour institutrices mariées a fort contribué à la suppression de la pléthore d'institutrices.

#### *b. Vicariats auxiliaires.*

Le Comité cantonal constate que, sur l'appel lancé dans « L'Ecole Bernoise » du 8 janvier 1938, il pourra être organisé cinquante vicariats auxiliaires d'une durée de 1 à 3 mois. Les frais incombant à l'Etat se monteront à environ fr. 40 000, et ceux du Fonds de secours à environ fr. 15 000. Bien que ces dépenses dépassent les prévisions budgétaires, ces vicariats auxiliaires sont approuvés puisqu'ils fournissent des occasions de travail. Il nous est parvenu diverses demandes de la part d'instituteurs et institutrices désireux de prendre un congé d'une année, afin qu'ils puissent suivre des cours de perfectionnement (le « Heilpädagogisches Seminar » à Zurich, etc.). Les intéressés recevront chacun fr. 300 du Fonds de secours pour couvrir leurs frais de remplacement.

#### *c. Cours.*

Les préparatifs visant les cours de perfectionnement aux écoles normales de Hofwil et de Porrentruy sont achevés. Il en est de même de la collaboration des instituteurs sans place au Cartel suisse pour chemins de tourisme pédestre.

Malheureusement les inscriptions au Camp de travail de Deisswil sont fort peu nombreuses jusqu'ici. Le Comité pour instituteurs et institutrices sans place a donc adressé un chaleureux appel aux intéressés, maîtres et maîtresses d'école sans place, pour les prier de se faire inscrire. Le Comité cantonal approuve cet appel et attire l'attention sur le péril que courrait toute l'œuvre de secours, si, à la suite d'inscriptions insuffisantes, le camp de travail de Deisswil devait rester à l'état de projet.

### **7. Election complémentaire à la Société suisse des instituteurs.**

Les sections de Berne et de Fribourg de la Société suisse des instituteurs ont à procéder, pour la période 1939/43, à une élection complémentaire au Comité central, en remplacement de M. Graf, secrétaire central, qui aux termes des statuts est membre démissionnaire. Une conférence sera convoquée pour s'occuper de cette affaire et comprendra la Commission administrative de la Société des Instituteurs bernois, les représentants des sections de Berne et de Fribourg au Comité central de la Société suisse des Instituteurs et le président de la section de Fribourg de la Société suisse des Instituteurs. En se basant sur les propositions de cette conférence, le Comité cantonal présentera des propositions à l'Assemblée des délégués de la SSI.

### **8. Oeuvre suisse visant la littérature pour la jeunesse.**

Le Comité cantonal assure, en principe, à cette entreprise l'appui des organes de la Société des Instituteurs bernois.

## Bureauschluss über die Osterfeiertage.

Das Bureau des Bernischen Lehrervereins bleibt am Ostersonntag (16. April) und am Ostermontag (18. April) geschlossen.

## Fermeture du bureau pendant les fêtes de Pâques.

Le bureau de la Société des Instituteurs bernois sera fermé le samedi de Pâques (16 avril) et le lundi de Pâques (18 avril).

## Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Primarschule	Kinder	Gemeindebesoldung	Anmerkung *	Termin
Aeschlen b. Gunten . . . . .	II	Unterkasse	zirka 25	nach Gesetz	2, 6	23. April
Niederstocken . . . . .	II	Gesamtschule	» 30	»	5, 7, 12	23. »
Krauchthal . . . . .	VI	untere Mittelklasse	» 30	»	2, 6, 14	23. »
Lyss . . . . .	VI	Oberklasse I (9. Schuljahr)	» 35	»	5, 14	25. »
Pieterlen . . . . .	VIII	Klasse IV		»	2, 5, 14	25. »
Schönried (Saanen) . . . . .	I	Gesamtschule		»	2, 5	23. »
Fontenais . . . . .	X	Classe inférieure		Traitement selon la loi	2, 6, 12	23 avril
<b>Mittelschule</b>						
Tramelan, Ecole secondaire . .	Une place de maître secondaire pour les branches littéraires			Traitement selon la loi	10	30 avril

\* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung, nur auf Einladung hin.

## Brause-federn

werden von den bedeutendsten Fachlehrern für die Schweizer Schulschrift

sehr empfohlen.



Fordern Sie Federmuster und Prospekte kostenlos durch:

ERNST INGOLD & CO., Herzogenbuchsee, Generalvertretung u. Fabrikager für die Schweiz

Neue

## Kurse

für Handel, Hotelsekretäre (-innen), Post-, Eisenbahn-, Zoll- und Telephonexamen, Aufnahmeprüfungen für Laborantinnen- und Hausbeamtinnenschulen, sowie kombin. Kurse beginnen am **28. April**

## Handels- und Verkehrsschule

BERN

Wallgasse 4, Tel. 35.449

Erstklassiges Vertrauensinstitut

Stellenvermittlung

Verlangen Sie Gratisprospekte und Referenzen

## Hanna Wegmüller

Bundesgasse 16, Bern. Telefon 32.042

226

Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

Solange Vorrat

64

## Neue Hobelbänke

erstklassige, solide Ausführung, in allen Grössen, 130 cm lang, zu **Fr. 80.- zu verkaufen.**

Bern, Bollwerk 29 I. Stock

## Klavier

Burger & Jacobi, Schmidt-Flohr, Thürmer, Feurich, Ibach, gebr., teilw. wie neu, sind unter der Hälfte vom Neupreis abzugeben. Verl. Sie Offerte

**E. Zumbrunnen, Bern**  
Gerechtigkeitsgasse 44 Tel. 28.636

## Für Jugend u. Volksbibliotheken

Stets grosses Lager in Unterhaltungsliteratur zu ganz billigen Preisen empfiehlt das

**Antiquariat zum Rathaus, Bern**

## Gesundheit

durch richtige Ernährung. Man verlange Gratisprospekt von **E. R. Hofmann, Nahrungsmittel, Sutz.**

72

## Photo

78

Sorgfältige Entwicklung Ihrer Rollfilme und Anfertigung überraschend schöner Kopien u. Vergrösserungen. Rascher Postversand ohne Nachnahme

**Gyger - Photohaus Adelboden**

**Regelmässig die Inserate lesen!**



Vorteilh. Preise. Vertrauenshaus seit 25 Jahren

## Alder & Eisenhut

Schweizerische Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik

Das Spezialhaus für sämtliche Turn- und Spielgeräte der Schulen

Bern, Effingerstrasse 63, Tel. 35.550

Gefl. Preisliste verlangen!

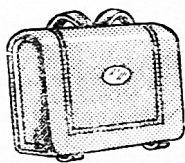
60





**JEDES BUCH** liefert prompt

Länggass-Buchhandlung  
**RITTER-ZIEGLER & CO., BERN**  
Länggassstrasse 34a



Solide **Schultornister, Schultaschen sowie Schul- u. Musikmappen Schüler-Etuis** wie auch vom Sattlermeister  
**K. v. HOVEN, BERN**  
Kramgasse 45

## Alle Schulbücher

liefern wir rasch und sorgfältig

**Buchhandlung Herbert Lang & Cie.**  
Bern, Ecke Münzgraben-Amthausgasse  
Telephon 21.712

## E. Scheurer-Weibel, Lyss

Buchhandlung und Papeterie

empfiehlt sich zur

**Lieferung sämtlicher Schulmaterialien**

## MUSIKNOTENDRUCK

nach geschriebenen oder gedruckten Vorlagen, in anerkannt bester Ausführung. Fabrikation von Noten-, Millimeter- und Logarithmenpapieren

**ED. AERNI-LEUCH . BERN**



W. TRIEBOW

1 Hotelgasse 1

Telephon 36.554

**BUCHHANDLUNG zum ZYTGLOGGE BERN**

empfiehlt sich für Ihren Bücherbedarf  
Rasche und gewissenhafte Erledigung aller Aufträge

**Leihbibliothek: Romane, Reisen, Biographien**

189



Tel. 21.533

Stimmungen - Reparaturen

## Klavier

so gut wie neu, aus besserem Hause, kreuzsaitig, mit grosser Klangfülle und weichem Anschlag, günstig mit voller Garantie **zu verkaufen**. Zu besichtigen bei

**Ed. Fierz, Thun**  
30 Hauptgasse 48, 1. Stock



**50 Jahre unerreicht Ueberall erhältlich**

**Französisch Englisch oder Italienisch**  
garantiert in zwei Monaten in der **Ecole Tamé, Neuchâtel 51** oder **Baden 51**

Auch Kurse nach beliebiger Dauer zu jeder Zeit und für jedermann. Vorbereitung für Post, Eisenbahn, Zoll in drei Monaten. Sprach- und Handelsdiplom in drei und sechs Monaten. Prospekt 228

## Teppiche

**LINOLEUM**

**MEYER-MÜLLER & Co. A.G. BERN**

10 BUBENBERG PLATZ 10

Bettvorlagen, Milieux Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Chinamatten, Türvorlagen 110

**ORIENT-TEPPICHE**

Läufer, Milieu, Vorlagen, Stückware zum Belegen ganzer Zimmer

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft



# Berner Schulblatt

## L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag  
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“  
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique“

Redaktion: Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telefon 36.946.

Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. F. Kutschenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon: 36.992.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts.

Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern Telefon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: G. Mæckli, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 23.416. Postcheckkonto III 107

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5<sup>e</sup> étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt - Sommaire: Sorgenkinder unseres Staates. — An die Freunde der Jugend. — Zur Jahrhundertfeier der Sekundarschule Nidau. — Tafelwerk der im Kanton Bern geschützten Pflanzen. — Der Tod eines Knaben. — † Emil Stampbach. — Verschiedenes. — Une école de la solidarité: Winnetka. — Pour l'enseignement ennuyeux. — Revue des Faits. — Divers.

## Ovo-Tatsachenbericht Nr. 11

Dr. Donald A. Laird, Direktor des psychologischen Laboratoriums der Colgate University, Hamilton N. Y., schreibt:

«Da Wachstum und Entwicklung beim Kinde rasch vor sich gehen, bedarf es einer ausreichenden Ruhezeit, damit dieser Aufbau möglichst ohne Störungen stattfinden kann. Dies ist ein Grund, warum Kinder mehr Schlaf nötig haben als Erwachsene.»

Die Schlafdauer der Kinder verschiedener Altersstufen gibt er wie folgt an:

Ende des 1. Jahres . .	14 bis 16 Stunden	12. Jahr . . . . .	10½ Stunden
2. und 3. Jahr . . . .	13 » 14 »	13. » . . . . .	10 »
4. bis 8. » . . . . .	12 » 13 »	14. und 15. Jahr .	9½ »
9. und 10. » . . . . .	11½ »	16. Jahr . . . . .	9 »
11. » . . . . .	11 »	später . . . . .	8 »

Was empfiehlt nun aber der bekannte amerikanische Forscher zur Förderung gesunden Schlafes? Keines der unzähligen Schlafmittel, wohl aber eine Tasse Ovomaltine vor dem Schlafengehen. Wir freuen uns dieses wichtigen Werturteils und empfehlen den schweizerischen Verbrauchern, die ja Ovomaltine meist nur morgens geniessen, sich den Ovomaltine-Schlummertrunk zur Gewohnheit zu machen.

Grosse Büchse Fr. 3.60, kleine Büchse Fr. 2.—

# OVOMALTINE

*stärkt auch Sie!*

Dr. A. Wander A.G., Bern.

## Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

### Offizieller Teil.

#### Lehrerverein Bern-Stadt.

Vorstandssitzungen Freitag den 22. und 29. April, je um 17 Uhr, in der Schulwarte.

Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz. Lehrausflug durch den Bremgartenwald unter Leitung von Herrn Oberförster Noyer, Mittwoch den 27. April. Sammlung 14 Uhr, beim Studerstein. Rückkehr gegen 18 Uhr bei Bethlehem. Wir erwarten eine zahlreiche Beteiligung vor allem aus den Schulkreisen Länggasse, Brunnmatt-Friedbühl und Bümpliz.

Voranzeige. Ornithologische Exkursion zum Fanelstrand Sonntag den 8. Mai. Näheres im Schulblatt vom 30. April.

Sektion Bern-Stadt des B. M. V. Hauptversammlung Donnerstag den 28. April, 17 Uhr, im Bürgerhaus (Schützenstube). Traktanden: 1. Verwendung des Fonds aus dem 2%igen Lohnabbau von 1934/37. Referent: Herr Paul Fink, Präsident des Lehrervereins. 2. Statutarische Geschäfte: Jahresbericht, Rechnungsbericht. Wahlen.



15

Feine Violinen, alt und neu  
Schüler-Instrumente  
Reparaturen, Bestandteile

H. Werro, Bern, Zeitglockenlaube 2  
Telephon 32.796

## Darlehen-Kredite

mit und ohne Sicherstellung, je nach Lage, an solvente Personen (Beamte usw.) durch aargauisches Darlehens-Institut. — Rückzahlbar in Monatsraten oder auf bestimmten Termin. Begründete Gesuche an Postfach 6, Reinach (Aarg.) 299

«Ein Buch, das möglichst viel nachgeahmt werden sollte . . .»

Schweiz. Lehrerzeitung 1933

Prof. Dr. F. Nussbaum

## Erzählungen aus der heimatlichen Geschichte

Der bernischen Jugend dargeboten. 3., neu bearbeitete Auflage, mit 52 Abbildungen und 1 Karte des Kantons Bern. In Leinen geb. Fr. 3.80. Ab 10 Exemplare Fr. 3.30

Verlag K. J. Wyss Erben A.G., Bern

Section de Porrentruy. Synode extraordinaire le samedi, 30 avril, à 14 heures, à Porrentruy. Salle de l'Emulation. Tractanda: Procès-verbal. Admissions. Rapport sur «L'Education civique de l'adolescent» (rapporteur: M. Ch. Fleury, Miécourt). Divers et imprévu. Le comité.

### Nicht offizieller Teil.

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. Papierfärbekurs in Spiez an drei Nachmittagen, 14—18 Uhr; Kursleiter: H. Kunz; Beginn Mittwoch den 4. Mai; Anmeldungen bis 30. April an Inspektor Kasser in Spiez.

Lehrergesangsverein Biel und Umgebung. Wiederbeginn der Übungen Montag den 25. April, 17 Uhr, in der Aula des Dufourschulhauses.

Lehrergesangsverein Frutigen-Niedersimmental. Wiederbeginn der Übungen Mittwoch den 27. April, 16 Uhr, im «Des Alpes», Spiez.

Lehrergesangsverein Thun. Probe Donnerstag den 28. April, 16 1/2 Uhr, im «Freienhof».

Lehrerturnverein Interlaken. Wiederbeginn der Turnübungen Freitag den 22. April, 16 3/4 Uhr.



Die einzigen  
Schweizer Blei-, Farb-, Korrekturstifte,  
Cedergriffel und Schulfederhalter

Das Material für die Berner Schulen

## Klassentagebuch

Eiche

Beliebt wegen seiner praktischen Zusammenstellung und der einfachen, neuzeitlichen Anordnung.  
Erschienen in unserm Verlag. Preis Fr. 3.—.

Ansichtssendungen unverbindlich

## Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Spezialhaus für Schulbedarf  
Eigene Fabrikation und Verlag

40